

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reußdorf, Schönau

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwohentlich 4 Unterhaltungs-Blätter, sowie das Blättertige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

Annoncenbestellungen: vierteljährl. 150 Pf. (Bart. 40 Pf.), monatl. 50 Pf. (Bart. 15 Pf.), nehmen an die Verlagsexpedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Preisliste für 1885 Nr. 1114 — bestellt werden. In Österreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Annoncenpreise von vierteljährlich 1 Gulden 54 Kr., monatlich 52 Kr. (eigl. Abzugsschlag) durch die Postanstalten zu beziehen.

Insertionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Einzelhandel pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annonen-Ausnahme für die nächste Nummer bis Freitag. — Ausgabe jeden Montag Nachmittag.

Annoncenbestellungen von auswärts sollte man den Insertionsbetrag stets beifügen (kleiner Betrag in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpuschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino)

Bekanntmachung.

Unter anderer erlaubten Anzeige ist unter dem Rindbuchsbestande des Herrn Gutsbesitzers Anton Schleicher in Bernsdorf die Maul- und Klauenseuche ausgetragen, was hiermit bestehender gesetzlicher Vorrecht gewahrt zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Chemnitz, den 14. Februar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Schlesien.

v. R.

Bekanntmachung.

Die Herren Oskar Hassenberger und Reinhold Beckmann in Niederschlesien beobachteten, in dem unter Nr. 18 des Brandversicherungs-Katalogs, Nr. 265 des Blaubuchs für Niederschlesien gelegenen Grundstück einen Ring, zugeschlagen zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1885 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Berlin blauen 14 Tagen, vom Ertheilen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allerhöchst anzurufen.

Chemnitz, am 18. Februar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Schlesien.

Beyer.

Bekanntmachung.

Der Fleischer Herr Ernst Julius Bach in Oberfranken beabsichtigt, in dem unter Nr. 80 X des Brandversicherungs-Katalogs, Nr. 100 des Blaubuchs für Oberfranken gelegenen Grundstück eine Schäferei zu errichten.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 18. Februar.

Berlin. Der Kaiser konferierte heute Nachmittag mit Bismarck. — Eine feierliche Parade vom 12. ab ordnet an, daß das vierzehnte Armeekorps große Herbstübungen mit Parade, Korpsshow gegen einen marktlichen Feind und dreitägige Feldmanöver vor dem Kaiser abschließen. Helm, dienten und zehntes Armeekorps finden neunmalige Kavallerieübungen im Brigade- und Divisionsverband statt.

Berlin. Die Generalversammlung der deutschen Landwirthe nahm folgende Resolution an: „Der Kongreß begrüßt die Initiative der verbliebenen Regierungen in der Kolonialpolitik im Hinblick auf die zu erhoffende Erweiterung des Abfanggebietes für die nationale Arbeit auf's Freidigte.“ Ferner wurde eine Resolution an den Reichstag angenommen, des Inhalts, der selbe wolle in Betracht der schweren Schädigung, welche die Goldmünze durch Erhöhung des Geldwertes und die zunehmende Silberentwertung der gesammten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und insbesondere der Landwirtschaft und Industrie durch das fortgesetzte Sinken der Preise zufügt, die Initiative zur schleimigen Herstellung einer vertragsmäßigen Doppelwährung ergreifen. Endlich ward eine Resolution angenommen, daß nach Lage der Verhältnisse auf lokale und spezielle landwirtschaftliche Ausschüttungen der Schwerpunkt zu legen sei.

Paris. Der Marineminister erhielt eine von heute datirte Dienstdepesche Courbet's, worin derselbe unter dem Hinweis auf die frühere, aber noch nicht angekündigte Depesche meldet, daß er die chinesischen Kriegsschiffe mit vollständigem Erfolge angegriffen habe.

Paris. Eine deutsche Patenteurteile bestätigt, daß derselbe sich noch immer in Shanghai befindet, aber die französische Flagge eingezogen hat. Berry überließ es dem chinesischen Patenteurteile, in Shanghai zu bleiben oder den Ort zu verlassen.

Pariser Patriotismus.

Auf den bereits gestern telegraphisch mitgetheilten Konflikt zwischen deutschen Sozialisten und französischen Studenten anlässlich eines von erstem im Leichenzug des Kommunisten Jules Vaissé getragenen Beilehnenanzugs mit der Inschrift: „Die deutschen Sozialisten in Paris an Jules Vaissé“ muß ich heute noch einmal zurückkommen, obwohl ich ursprünglich geneigt gewesen wäre, in der Manifestation der unblutigen Jugend eine patriotische Petarde, hingeworfen aus reiner Lust am Knall und Rauch, ohne Konsequenz, zu sehen. Auch das hätte mich nicht dazu bestimmen können, dem Vorgange irgendwelchen Werth beizulegen, zu dem, wie der „Cri du Peuple“ heute sagt, eine handvoll Bierdänker und Uebergeschäppner von Drouot, dem bekannten Führer der Patrioten, defens Chauvinismus schon so großen Standort erregt hat, die Manifestation engagiert war, denn daß fühlende Frankreich verunreinigt das Gehäuse dieses Herrn mindestens ebenso stark, wie die französischen Bonapartisten, freilich aus ganz anderen und berechtigteren Gründen.

Ich hätte die ganze Demonstration, unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse, überhaupt nicht für des Aufhebens werth gehalten, wenn hier nicht gestern unter den Arbeitern die Besatzung verstreitet gewesen wäre, derzu folge die Polizei, in der Besorgniß, die allerdings imposante kommunistische Demonstration möchte, sobald man sie den ganzen langen Weg vom Boulevard St Michel bis zum Büro des Sache dem Gedanken ihrer Großeitigkeit überlässe, auf höchste Machtversuche kommen, zu dieser antideutschen Division ihre Flucht genommen hätte. Ich hätte erwartet, daß erste Blätter, wie der „Tempo“ und die „République Française“ ein Wort des Todes über das Treiben der „Studenten“ gehabt hätten. Die Rufe „Nieder mit Deutschland!“ „Nieder mit Preußen!“ richteten sich nicht gegen die wenigen im Luge vorhandenen deutschen Sozialisten, sondern

die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Einzelhandel pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annonen-Ausnahme für die nächste Nummer bis Freitag. — Ausgabe jeden Montag Nachmittag.

Annonenbestellungen von auswärts sollte man den Insertionsbetrag stets beifügen (kleiner Betrag in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpuschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

Chemnitz, am 18. Februar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Schlesien.

Beyer.

Bekanntmachung.

Gegen den Weber, Ausrufer und Handarbeiter Johann Friedrich Weiz aus Hofelsbrunn i. B., welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung und Verübung der Nötigung vom Königl. Amtsgericht Annaberg verhängt.

Es wird erfuht, denselben zu verhaften und in die hiesige Gefangenanstalt abzuführen.

Weiz ist unterseiter Senator, hat rotes Gesicht, dunkles Schnurrbart und dichten Augen.

Chemnitz, den 14. Februar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Schmidt.

Schäf.

Heute Freitag, den 20. Februar, Vormittag 9 Uhr, soll im Auktions-zaale des Justizgebäudes hier eine große Parthei Planstühle, namentlich Model vert. Art. Spiegel, Regale, Rahmen- und Tischchen, Bilder, 2 Platinos, Bett-, Ladenmöbeln, Kühlmäschinen, Vorzelan- und Glas-

waren, Herrenstiefel, 1 gr. Bleiharmonika, Pferde, 1 Kuh, Wagen, Schäffen, 1 Säulenstiefele, 1 Kocher, Bodenmann, Meisseloffe u. s. m., sowie 1/12 Uhr 3447 Mr. 86 Pf. zu Friedr. im Gerberdorf Konradswiese gehörige Außenstände zur öffentlichen Belieferung gelangen.

Auktor Berger, Ger. Boltz, v. d. Königl. Amtsgericht Chemnitz.

Bekanntmachung.

Mit dem 2. März dieses Jahres tritt bei der Gemeinde Siegmari eine Sparkasse in Kraft.

1. Die Sparkasse ist geschlossen jeden Montag von 9 bis 12 Uhr Samstag und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, wobei während dieser Zeit, in der Gemeindeexpedition, Einzahlungen, sowie Rücknahmen, desgl. auch die Annahme von Darlehnsanträgen u. s. m. stattfindet, doch werden auch an den übrigen Wochen-tagen in obiger Zeit Begehrungen der vorgesehenen Art, soweit es thunlich ist, vollzogen werden.

2. Auf ein Sparklassenbuch werden schon Einlagen von 1 Mark angenommen, der Höchstbetrag auf ein solches darf jedoch 1000 Mark nicht übersteigen.

3. Spareinzlagen werden mit 3% verzinst.

4. Für die in die Sparkasse eingegangenen Gelder, sowie deren Zinsen garantirt die Gemeinde Siegmari, und werden die erfolgten Einlagen streng geheim gehalten.

Siegmari, am 12. Februar 1885.

Der Gemeinderath.

Teubel.

— Der heutigen Sitzung des Reichstages wohnte Prinz Wilhelm bei. — Der Kongreß deutscher Landwirthe wählte Dr. Frege-Naumann in den Vorstand und nahm einen Antrag Seller-Reinemanns an, wonach betreffs der landwirtschaftlichen Ausstellungen der Schwerpunkt auf die lokalen Ausstellungen gelegt werden soll.

— Das Abgeordnetenhaus berichtet den Antrag des Centrum auf Überstellung der aus der Eröffnung der Getreidezölle an Preußen liegenden Verträge an die Kommunalverbände. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen, nachdem sich die meisten Redner, abgesehen von den Antragsteller, recht laut dazu gefügt. Freitag wird der Kultusrat beraten.

— Die Subkommission der Büchsensteuerkommission schlägt eine prozentuale Büchsensteuer von 1% vor, bei ausländischen Geschäften die Hälfte. Schlußnoten sind auf Stempelbogen zu schreiben.

— Die Reichslandtag nahmstende „Nord. Algem. Blg.“ schlägt ein Rücktritt auf die heiterliche Diskussion im Reichstage über die Getreidezölle mit folgenden Worten: „Heute noch, nachdem die Mehrheit der „Wahlarten des Volkes“ in formalem, feierlichem Schluß ihre Willen fundgegeben, äußert ein Berliner Blatt mancherlei Wissenswerte Beobachtung: „Es fanden sich 229 gegen 113 Reichsboten, welche dem Volke den Weizen, und 192 gegen 151, welche ihm das Roggenbrot zu verhuntern den Mut gehabt. Möge das Vaterland dientest dies Volk nicht schwer zu büßen haben!“

— Nachst die Frage: Was bleibt auf jener Seite die Rettung vor der Majorität, die Achtung vor den Beschlüssen des Reichstages? Dann aber die weitere: Hat man denn auf jener Seite gar kein Verständniß darüber, was es bedeute, den Menschen zu sagen, der Reichstag hat den Nutzen gehabt, Euch das Brot zu verhuntern, Eure Nahrungsquellen zu unterbinden, das Blut Eurem Körper zu entziehen? Hat der Partisanismus jene Seite wirklich derartig verdreht, daß man mit solchen Empfindungen verleugnen kann, die man mit solchen die Wahrheit verleugnenden Alarmrufen weckt? Ist man seiner Sache so gewiß, die Weise, die man rief, wieder los werden zu können? Wohin, so muß weiter gefragt werden, mögliche Lebhaftigkeit der Ausdrucksweise endlich führen, wenn nicht die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes die Hohlheit der parlamentarischen sowohl, als der Parteidruck bereits in ihrer vollen Rightigkeit erkannt hätte? Das ist die Charakteristik der Kampfsweise, mit welcher freihändlerischerseits dort unbedeutende wirtschaftliche Maßnahmen bekämpft werden.“

— Berliner Börse. Die Tendenz war fest und brief. Die Kurse erhielten vielfach Verbesserungen. Von auswärtigen Blättern gingen glänzende Meldungen vor. Der Befehl war namentlich gegen Schlaf recht belebt. Für spekulative Banken bestand bei steigenden Kurzen gute Meinung. Von deutschen Bahnen gingen namentlich Westdeutsche in die Höhe, Ostpreußen und Westpreußen waren etwas schwächer, österreichische Bahnen höher. Im Kaiserstaat waren deutsche Bahnen fest, österreichische teilweise besser, Banken und Bergwerke fest, Industrien teilweise recht lebhaft, österreichische Prioritäten still.

— Österreich-Ungarn. Der ungarische Kultusminister hat soeben einen Bericht über das ungarische Volksschulwesen für das Jahr 1883—84 veröffentlicht. Aus demselben geht abermals die fortwährende Magyarisierung der deutschen Schulen in Ungarn hervor. Im Jahre 1869 waren 1232, im Jahre 1879 953, im Jahre 1880 867, im Jahre 1881 nur 761 deutsche Volksschulen in Ungarn. Der letzte Bericht weist einen abermaligen Rückgang bis auf 690 deutsche Schulen aus. Die Gesamtzahl wächst von Jahr zu Jahr auch dadurch, daß es in ganz Ungarn gegenwärtig keine einzige deutsche Lehrerbildungsanstalt gibt (nur die Sachsen haben noch ihre deutschen Lehrerseminare). Außerdem werden die deutschen Schulen dadurch schwer gebracht, daß der Minister die Betreibung der magyarischen Sprache in einer Ausdehnung verlangt, die den anderen Unterricht erfolglos und belanglos macht. Deutsche Gymnasien gibt es in Ungarn überhaupt keine. Von den vielen Staatsvollschulen ist gegen das Gesetz keine einzige deutsch und die Regierung erstickt mit dem ausgesprochenen Zweck der Magyarisierung gerade in deutschen Gegenden zunehmend magyarische Anstalten. Dieser Rückgang der deutschen Schulen in Ungarn und damit der deutschen Kultur dort ist eine schwere Schädigung deutscher Interessen.

— Schweiz. Dem „Basler Volksblatt“ zufolge haben die Nachschüsse, welche in Basel in Bezug auf den Mörder des

Politische Mundschau.

Deutsches Reich. Der Reichstag setzte Mittwoch die Debatte über die Hollarschulnovelle fort und lehnte den Antrag Brömels, die Hollarschulzehrung erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages in Kraft treten zu lassen, ab. Er beschloß, entsprechend den Anträgen der freien wirtschaftlichen Vereinigung, den Zoll auf Hafer, Bierweizen und Hülsenfrüchte bei einer Mark zu belassen.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt. Nichts davon beansprachte, es bei dem bisherigen Hollatz von 50 Pf. zu belassen.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz. Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt. Nichts davon beanspruchte, es bei dem bisherigen Hollatz von 50 Pf. zu belassen.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirtschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt.

Die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte der Gesetzestanz.

Polizeirath's Rumpf angestellt wurden, ergeben, daß die Anarchisten in Basel eine vollständig geschlossene und organisierte Gesellschaft von etwa 100 Mann bilden.

Frankreich. Bei Gabriel Levi, dem großen Juwelier der Avenue de l'Opéra, wurde vorige Nacht eingebrochen und der ganze Laden ausgeräumt. Levi veranschlagt den Schaden auf 1 Million. Die Polizei vermutet, daß die That durch eine englische Bande verübt worden sei. Der Fall erregt wegen der zentralen Lage des Thators großes Aufsehen. — Aus dem Umstände, daß die republikanischen Journale ihrer patriotischen Entrüstung über die Kundgebung bei der Beerdigung Jules Vallès Ausdruck geben und eine Ausweitung der deutschen Revolutionäre verlangen, die sich hier an der Manifestation beteiligen, wird geschlossen, daß die Regierung eine derartige Maßregel plane.

Die anlässlich der Leichenfeier Vallès erfolgte deutsch-einheitliche Kundgebung in Paris bietet der französischen Presse erneut einen Anlaß, ihren Gefühlen gegen Deutschland Luft zu machen.

Die geprägten Studenten verhindern einen Protest gegen die Kundgebung der deutschen Sozialdemokraten bei dem Begräbnisse, worin sie zunächst die Lage behaupten, man habe bei Vallès' Leichenbegängnis „Es lebe Preußen“ gerufen. Die radikalen Blätter belehnen die Patrioten, daß die deutschen Sozialisten Feinde Marx's seien und stets gegen Essoz-Volksringens Eroberung protestiert hätten. Die Regierungsblätter stellen jetzt schon die Sache so dar, als hätten deutsche Arbeiter die Studenten misshandelt, und sprechen von deutschen Provokationen.

„République Française“ ruft: Die so patriotische Pariser Bevölkerung gestattet nicht, daß man sie im eigenen Hause herausfordere. Wenn die deutschen Sozialisten um jeden Preis manifestieren wollen, so sollen sie es in den Straßen Berlins thun.

„XIX. Siecle“ lädt von einer deutschen Kugel, die im Leichenzug getragen worden sei, und sagt: Das Publikum hatte eine Empfindung, die sich nicht wiederholen läßt, als es die Standarte sah, welche den Sarg eines französischen Bürgers verunglimpste.“ „Voix“ hält den Deutschen die großmütige französische Großmutter vor und erklärt, es werde niemals zugeben, daß Deutsche hier revolutionäre Kundgebungen ausführten, Emeulen anzusteuern u. s. w. Auch der „Temps“ bespricht den Zwischenfall und sagt, indem die deutschen Sozialdemokraten politische Kundgebungen in Frankreich ins Werk gesetzt hätten, hätten sie die Großmutter, welche sie genossen, verletzt. Die Regierung dürfe ein derartiges Verhalten nicht dulden.

Italien. Unter Reserve wird gemeldet, zwischen Italien und England wurde geheim vereinbart, daß England sofort zwei englische Panzerfregatten als Kreuzer nach den Gewässern von Tripolis absende, um jedem türkischen oder französischen Handstreich zuvorzukommen. Um Aufsehen zu vermeiden, sei von der Abfahrt italienischer Kriegsschiffe nach Tripolis abgesehen worden.

In der Deputatenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen bei Beantwortung der Interpellation Sonnino Sidneys über die Antwort Massini's auf die vom dem türkischen Geschäftsträger in Rom wegen der Besetzung Massauas erhobene Beschwerde, er würde gegen seine Pflicht und die parlamentarische Gewohren verstehen, wenn er bei den noch schwedenden Verhandlungen das von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichte bezügliche Resultat bestätigen oder richtig stellen würde. Wenn die Regierung das betreffende Urteil vorlegen werde, so werde die Kammer hoffentlich ihr Verhalten richtig, klug und der Würde, sowie den Interessen des Landes entsprechend finden.

England. Die Königin Victoria leidet seit acht Tagen an einer heftigen Erkrankung, die sich allmählich zu einer Luftröhrenentzündung entwickelt hat. Der Zustand der Monarchin steht jedoch keine Besorgniß ein. Sir William Jenner wurde nach Osborne berufen und auf seinen Rat ist die Rückkehr der Königin nach Windsor um einige Tage verschoben worden. — Lord Spencer, der Bischof von Irland, stützte am Sonnabend auf der Jagd vom Pferde und zog sich eine Verrennung des Schlüsselbeines zu. — Dem Beispiel ihrer Väter und Mütterer Genossen folgend, fordern jetzt auch die beschäftigunglosen Arbeiter von London Staatshilfe. Der Boss, Big, meldet man: Gestern Nachmittag fand auf dem Théâtre Royal eine Massenversammlung Arbeitsloser statt, welche alsdann nach Whitechapel zogen, um eine Deputation zu Hilfe (der Präsident des Lokalverwaltungsrates) zu entsenden. Die Deputation sollte Abhilfe der Not durch Verwendung der Arbeitslosen bei Staatsbauten verlangen. Während die Deputation mit dem Vertreter Hilfe's, welcher letzterer dem Kabinettstraß bewohnte, verhandelte, wurden

Stadttheater.

Sonnabend, den 14. und Dienstag, den 17. Februar: Benefizvorstellungen für Fr. Clair und für Herrn Dahmen.

Die Besuchzahlen liegen in der letzten Zeit außerordentlich und unser Publikum wird fast zu sehr in Anspruch genommen, wenn es mehr als wesentlich zur gewünschten Theilnahme und Unterhaltung sich bereitfindet. Fr. Clair, deren natürliches, herklisches und inniges Spiel uns in so mancher Rolle entzückt, hatte sich B. A. Wolf's harmlose und phantastisch-romantische „Preciosa“ für ihren Ehrenabend gewählt. Das war keine glückliche Wahl; denn erstmals hatte sie in der Rolle nicht sonderlich Gelegenheit, ihr schönes Talent in glänzender Weise zu entfalten und zweitens will der markt- und kritiklose poetische Wortschatz des physiognomischen Stüdes denkwürdig gar nicht mehr mundet. Was noch Anziehungskraft ausübt, das ist einzig Webst's prächtige Musik, deren unvergängliche Reize sich auch bei dieser Aufführung wieder offenbarten, wenn auch das Orchester zweimal nicht zu Höhe der Situation erzielten. Nebenliges hatte man regelrecht Alles gehabt, um äußerlich den Komödie zu ihrem Rechte zu verhelfen. Das Eigentümlicher im zweiten Akt war noch Ausstattung und Gruppierung aufs Beste gelungen und erwies im Verhältniß zum Bühnenraum eine edle Stimmung; auch die Gartenehre am Schlus machte einen brillanten Eindruck. Fr. Clair, mit rauschender Beifallkoronation und mit reichem Blumenkorso empfangen, ging mit herzgewölktem Hingabe in der Rolle der Preciosa auf und erntete Beifall und Hervorruh. Soß noch jedes Abschluß.

Herr Dahmen, unter kräftiger und strobamer Charakterspieler, hatte zu seinem Benehmen einen sogenannten Einakter-Abschied veranstaltet. Wir können das nur billigen, und das Publikum selbst fand an dieser Veranstaltung sicherlich sehr viel Vergnügen. In den letzten Jahren ist man von der früher so beliebten Gelegenheit, mit einer Reihe kleinerer Stücken den Abend auszufüllen, ganz abgestoßen. Wie Unrecht! denn unsere Literatur besitzt eine ganze Reihe sehr wertvoller dramatischer Kleinstücke, die auf diese Weise dem Publikum unbekannt bleiben, so daß es um manchen willkürlichem Genuss gebracht werden kann. Freilich müssen Direktion und Regie bei der Inszenierung solcher Brie- und Einakter zweckmäßig bearbeiten. Freilich ist das Risiko zu vermeiden. Es dürfen nur soviel Stücke aufgeführt werden, daß ein Theaterabend ausgefüllt wird und zweitens dürfen die Passen zwischen den einzelnen Stücken nicht zu lang sein. Eben beide Forderungen hätte man über am Dienstag gefestigt. Die Aufführungen zogen sich bis nach 11 Uhr hinaus. Hätte man statt der vier Szenen nur drei genommen und diese drei rascher aufeinander folgen lassen, dann wäre man den Wünschen der Besucher völlig gerecht geworden.

Erstes gab man Hugo Müllers rühmloses Gemälde „Adelaide“, in welchem Herr Dahmen mir ernster und lobenswerther Hingabe den unglücklichen Dichter vertrat. Die Figur hätte wohl noch eine feinere und tiefer Durcharbeitung vertragen; aber der Umstand, daß der Bemühungsmangel ganz in seiner Rolle aufgegangen war, sicherte ihm den verdienten Beifall, dem auch der Ehrenkranz nicht fehlte. Frau Dörmann, Körner als Clärchen vertrat sich edliche Male in recht ausdrucksreicher Weise, spießte aber im Uebrigen ganz brav. Herr Elmhorst (Franz) sang diesmal die „Adelaide“ mit wein weinendem Andenken, als dies von Kurzem geschehen. Herr Baumgart gab die wiedergefundene Jugendliebe des großen Meisters mit ganz ergriffender Kraft, und die Damen Moesius und Gorbach hatten sich in die Rollen der beiden Alten prächtig eingesetzt; namentlich begeisterte letztere den Dialekt ausgesprochen.

Auf Müller's Charakterbild folgten drei Neuheiten, deren erste, „Die Burgruine“, Lustspiel in 1 Akt von Carl Caro, zu dem Beken gehörte, was wir in dieser Art kennen gelernt haben. Das Südtchen des vor Kurzem vorlesbaren talent- und geistvollen Dichters ist mit Recht preisgekrönt worden; es ist so flott und lebendig, so lustig und witzig geschrieben, daß man

leidenschaft der zusammengeströmten Menge, die zumeist aus Angehörigen der untersten Volksklassen bestand, schlimme Ausschreitungen verübt. Schließlich wurde die Volksmenge durch das energische Einschreiten der Polizei zerstreut, wobei beiderseits Verwundungen vorlagen.

Chemnitz, den 19. Februar 1884.

— Ein Konzert zum Besten der hinterbliebenen der im Idiotenhaus verunglückten Bergleute wird der Chemnitzer Bühnenclub „Eintracht“ am Donnerstag, den 26. d. M., im Saale des Elysium abhalten. Für Abwechslung in dem mit besonderer Sorgfalt ausgewählten Programm wird außer einigen Gesangseinlagen auch noch durch Aufführung eines kleinen Theaterstückes: „Einer muß heiraten“ gefolgt. Möge eine reich reiche Einnahme dem Bühnenclub „Eintracht“ zu folgenden anerkannten Werken bestreben aufmuntern.

— Der Athletenclub zieht bei seinen am Freitag Abend stattfindenden Vorstellungen im Thalia-Theater auch einen Bylaus lebender Bilder, den bekannten Fries von unterm Meister des Niederwaldbaldens, den Abtih und das Wiedersehen darstellend, welcher woßgelungen photographiert in allen Kunstdarstellungen ausabhängt. In Marmorbildern. Der Hintergrund, genau dem Fries entsprechend, ist auch bereits gemalt und läßt sich durch die Nachricht ein besonderes Interesse nach dieser Richtung im Publikum schon wahnehmen.

— Der Athletenclub zieht bei seinen am Freitag Abend stattfindenden Vorstellungen im Thalia-Theater auch einen Bylaus lebender Bilder, den bekannten Fries von unterm Meister des Niederwaldbaldens, den Abtih und das Wiedersehen darstellend, welcher woßgelungen photographiert in allen Kunstdarstellungen ausabhängt. In Marmorbildern. Der Hintergrund, genau dem Fries entsprechend, ist auch bereits gemalt und läßt sich durch die Nachricht ein besonderes Interesse nach dieser Richtung im Publikum schon wahnehmen.

— In einem Hause auf dem Wallgraben beginnt die Handwirkin, eine sehr achtbare Frau, ihren feindnahmischen Geburtstag, was sämtliche Haushalte zu kleinen Aufmerksamkeiten veranlaßt. Die Feierliche ist noch lustig, ihr schmeißt Essen und Trinken, sie schlaf auch gut und kann ohne Mühe noch nähen, nur das Laufen ist für die brave Freiin von Schwierigkeit. Wie haben in den 80er Jahren mehrere Einwohner, auch ein paar in den 90er, das sind indessen sehr seltene Ausnahmen. Die Möglichkeit, daß ein hiesiger allgemein bekannter geachteter Herr das 100. Lebensjahr erreichen wird, ist bei den Rüstigkeit derselben — gegenwärtig 93 Jahr — nicht ausgeschlossen.

— Betriebsergebnisse der königl. Staatseisenbahnen vom Monat Januar 1885:

Beförderte Personen	Anzahl
Einnahmen aus dem Personenverkehr	Mark 1 273 731
Beförderte Güter	kg. 995 147 000

Einnahmen aus dem Güterverkehr	Mark 3 801 6 3
--------------------------------	----------------

Einnahme aus sonstigen Quellen	Mark 8 6 773
--------------------------------	--------------

Gesamteinnahme	Mark 5 332 197
----------------	----------------

— Auf dem Dresdner Bahnhofen (exkl. des Friedrichs-Bahnhof) fand im Jahre 1884 300 615 Krüge frische Milch mit dem Gesamtgewicht von 7 396 950 kg angekommen, und zwar: 1) auf dem Schlesischen Bahnhofe 156 633 Krüge im Gesamtgewicht von 3 893 120 kg. (darunter von Löbau 22 545 Krüge — 521 630 kg.), 2) auf dem Leipziger Bahnhofe 32 469 Krüge im Gesamtgewicht von 848 070 kg. (darunter von Nossen 11 233 Krüge — 289 850 kg.), 3) auf dem böhmischen Bahnhofe 111 513 Krüge im Gesamtgewicht von 2 685 760 kg. (darunter von Pilsen 19 458 Krüge mit 462 570 kg.). Auf den Sächsischen Staatsbahnen werden, jedoch nur auf besonderen Antrag, für regelmäßige Milchtransporte, besonders nach größeren Städten, gewisse Vergünstigungen zugestanden, welche hauptsächlich in Frachtabzug für gewöhnliches Stückgut bei Förderung mit Personenzügen bestehen.

— Dresden. Da das 6. Deutsche Turnfest in Dresden bezüglich des Welt- und Meisterschaftenwettbewerbs vorzugsweise gewaltige Dimensionen annehmen wird, als die letzten vorhergehenden Turnfeste, so hat der Turnausschuß in Dresden, abweichend von den Bestimmungen der deutschen Turnfestsordnung, sich veranlaßt gemacht, auch dem Beikunstangebote des Festes weitere Grenzen zu geben. Das nun folgende Festprogramm bedarf allerdings noch der Begutachtung beziehungsweise Genehmigung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft.

Sonntags, den 18. Juli: Empfang der angekommenen Turner auf den Bahnhöfen, Begrüßung der Turner auf dem Platz, Entfaltung der Bänder und Jubelausgabe. (Die Jubelausgabe gilt dem Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Reichsdomänenrat Dr. Georgi-Ehlingen, und dem Geschäftsführer derselben, Herrn Dr. med. Goetz-Lindau-Leipzig.) Beide haben die Leitung der deutschen Turnerschaft seit 25 Jahren in den Händen. Überreichen des von den Dresdner Frauen und Jungfrauen zu stiftenden Rahmenbandes. Konzert in der Festhalle. — Sonntag, den

aus dem frohen Begegnen und ungebundenen Lachen tatsächlich nicht herauskommt. Außerdem liegt über der kurz zusammengebrachten, reichen Handlung eine liebenswürdige poetische Stimmung ausgedehnet. Es ist das Werk eines echten Dichters. Die Aufführung desselben war eine ganz vorzügliche und macht allen Witzwinkel Ehr. Den Preis verbient aber Herr Schadu, der mit toller Ungewöhnlichkeit und himmelnder Ruhe die Figur des Waisen vertrat. Am Schluß Fr. Clair mit dem ganzen Rest ihrer natürlichen, feinen Spiels, zu dem die romantische Bergwelt der Souveräne Kaiserin, von Frau Moesius dargestellt, in prächtigen sommaren Gegensatz trat. Allerdings war diese Kaiserin etwas grell herausgestrichen und zu stark auf den Effekt hinaus gespielt. Herr Kuandi als Vater Waisen war wieder trefflich in seinem Stil, und die Herren Forst (Theodor Sporer) und Hahn (Dreier) vervollständigten sehr glücklich das ergänzende Drama.

Das darauf folgende Lustspiel „In der Kinderstube“ von Oscar Junktus ist von vornherein zu breit angelegt und verträgt da noch einige energische Mittel mit dem Klopfstiel, damit die eignige Handlung des Stüdes, d. h. die reizende und ansprechende Blauderei zwischen Baron Forster und Adele, vorher zu verdienter Geltung kommt. Auch fühlte hier noch mehr der Flotte Fluss und die seine Belebung im Spiel. Dabei fühlte sich Herr Schmellach und Fr. Lilli diese erst voll und ganz angeeignet, und sind indes wohlbegüte Künste vorgekommen, dann wird auch diese Neuburg einen recht hohen Erfolg haben. Vor allem auf zwischen den beiden Hauptpersonen das poetische Moment noch mehr hervortreten. Die übrigen Mitwirkenden, besonders Herr Dahmen (Kommerzienrat) und Herr Huber (Dreier), waren trefflich in seinem Stil.

Den Schluß des inhaltreichen Abends bildete ein außerordentlich wissamer und mit festlichen Einzelheiten ausgestatteter Schluß von Emil Voit: „Die Schulreiterin“. Der Inhalt dieses Stüdes hat zwar einen etwas frevelhaften Untergang, aber die Handlung ist mit so seinem Geschick und mit so viel Geist und Humor im Dialog durchgeführt, daß man ihr ihr so unbedeutend folgen kann, als der Kindheitsschlittschuh höchst komische Natur ist und der eigentliche Sünder schließlich in wohlbewährter Weise abgesetzt wird.

Herr Schadu in der Rolle des autonimischen Landwirtes und Emil Voit in der Rolle des ehrlichen Landwirtes gaben die Aufführung des Stüdes, d. h. die reizende und ansprechende Blauderei zwischen Baron Forster und Adele, vorher zu verdienter Geltung. Es ist das Werk eines echten Dichters.

— Übermaß ein Mord. In Löwenhain bei Dippoldiswalde hat die Furcht vor Strafe für ein begangenes kleineres Verbrechen die sogenannte Kleinmord in einem dortigen Hause zu dem Schwersten, dem Mord, getrieben. Auf diese Person war nämlich der Verdacht gefallen, dieser Tage 40 Mark einem Dienstboten gestohlen zu haben. Die Verdächtige schließt mit der Großmord des Gutes in einem Bett und — am Sonnabend Morgen fand man unter dem Kopftischtisch, den sie die Tochter gestohlen hatte, daß sie die 40 Mark gestohlen und sich deswegen das Leben genommen habe; man sollte also den Verdacht gegen die Kleinmord fallen lassen. Es mußte aber aufklären, daß am Sonnabend Morgen die Leibigenannte ein zeitiges Gesicht zeigte, und daß die Schrift auf dem Bett durchaus nicht mit der Großmord übereinstimmen scheint. Mit jedem Augenblick wuchs der schreckliche Verdacht, daß die Kleinmord diesen Mord begangen. Jetzt ist dieselbe im Amtsgericht Löwenstein untergebracht.

— Übermaß ein Mord. In Löwenhain bei Dippoldiswalde hat die Furcht vor Strafe für ein begangenes kleineres Verbrechen die sogenannte Kleinmord in einem dortigen Hause zu dem Schwersten, dem Mord, getrieben. Auf diese Person war nämlich der Verdacht gefallen, dieser Tag 40 Mark einem Dienstboten gestohlen zu haben. Die Verdächtige schließt mit der Großmord des Gutes in einem Bett und — am Sonnabend Morgen fand man unter dem Kopftischtisch, den sie die Tochter gestohlen hatte, daß sie die 40 Mark gestohlen und sich deswegen das Leben genommen habe; man sollte also den Verdacht gegen die Kleinmord fallen lassen. Es mußte aber aufklären, daß am Sonnabend Morgen die Leibigenannte ein zeitiges Gesicht zeigte, und daß die Schrift auf dem Bett durchaus nicht mit der Großmord übereinstimmen scheint. Mit jedem Augenblick wuchs der schreckliche Verdacht, daß die Kleinmord diesen Mord begangen.

— Übermaß ein Mord. In Löwenhain bei Dippoldiswalde hat die Furcht vor Strafe für ein begangenes kleineres Verbrechen die sogenannte Kleinmord in einem dortigen Hause zu dem Schwersten, dem Mord, getrieben. Auf diese Person war nämlich der Verdacht gefallen, dieser Tag 40 Mark einem Dienstboten gestohlen zu haben. Die Verdächtige schließt mit der Großmord des Gutes in einem Bett und — am Sonnabend Morgen fand man unter dem Kopftischtisch, den sie die Tochter gestohlen hatte, daß sie die 40 Mark gestohlen und sich deswegen das Leben genommen habe; man sollte also den Verdacht gegen die Kleinmord fallen lassen. Es mußte aber aufklären, daß am Sonnabend Morgen die Leibigenannte ein zeitiges Gesicht zeigte, und daß die Schrift auf dem Bett durchaus nicht mit der Großmord übereinstimmen scheint. Mit jedem Augenblick wuchs der schreckliche Verdacht, daß die Kleinmord diesen Mord begangen.

— Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert. Eine reizende Idee sollte am Freitagabend in Baierbrunn zur Durchführung gelangen; die Verwaltung der Oberförsterei, deren Sekretär Herr Victor Röger, Mitarbeiter der „Freie Presse“, öffnet am diesem Tage die reichhaltigen Räume des Kindern. Sammlung, um den Kindern eine Freude zu machen und sie zu unterhalten. Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert, der einen Ritter aus dem 12. Jahrhundert ist, soll eine Ritterin aus dem 12. Jahrhundert sein. Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert ist ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert.

— Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert. Eine reizende Idee sollte am Freitagabend in Baierbrunn zur Durchführung gelangen; die Verwaltung der Oberförsterei, deren Sekretär Herr Victor Röger, Mitarbeiter der „Freie Presse“, öffnet am diesem Tage die reichhaltigen Räume des Kindern. Sammlung, um den Kindern eine Freude zu machen und sie zu unterhalten. Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert ist ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert.

— Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert. Eine reizende Idee sollte am Freitagabend in Baierbrunn zur Durchführung gelangen; die Verwaltung der Oberförsterei, deren Sekretär Herr Victor Röger, Mitarbeiter der „Freie Presse“, öffnet am diesem Tage die reichhaltigen Räume des Kindern. Sammlung, um den Kindern eine Freude zu machen und sie zu unterhalten. Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert ist ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert.

— Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert. Eine reizende Idee sollte am Freitagabend in Baierbrunn zur Durchführung gelangen; die Verwaltung der Oberförsterei, deren Sekretär Herr Victor Röger, Mitarbeiter der „Freie Presse“, öffnet am diesem Tage die reichhaltigen Räume des Kindern. Sammlung, um den Kindern eine Freude zu machen und sie zu unterhalten. Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert ist ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert.

— Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert. Eine reizende Idee sollte am Freitagabend in Baierbrunn zur Durchführung gelangen; die Verwaltung der Oberförsterei, deren Sekretär Herr Victor Röger, Mitarbeiter der „Freie Presse“, öffnet am diesem Tage die reichhaltigen Räume des Kindern. Sammlung, um den Kindern eine Freude zu machen und sie zu unterhalten. Ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert ist ein Ritter aus dem 12. Jahrhundert.

— Ein Ritter aus dem 12. Jahr

Einen Vorversuch machte am Dienstag früh in Oschöb der Strumpfwirkerfeste Eichler — gebürtig aus Wermelsdorf — auf die dortige Wohlfrau Mohn, mit welcher er angeblich seit langerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, welches die Gräfinne in letzter Zeit gelöst hatte. Er lauerte dieselbe auf und brachte ihr mehrere Messerstiche bei. Die Mohn befindet sich im Krankenhaus; Eichler wurde verhaftet.

Bwickau, 18. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist Herr Berginspektor Altmann Reusch hier zum Berginspektor für den Chemnitzer Inspektionsbezirk ernannt und tritt seine neue Stellung am 1. April d. J. an. — Heute Vormittag wurde in einem an Niederhohndorf gelegenen Teiche der Leichnam eines Soldaten der 4. Kompanie des hierigen Infanterie-Regiments aufgefunden. Der Leichnam zeigt starke Spuren der Verbrennung und hatte vermutlich schon seit mehreren Monaten im Wasser gelegen.

Gengenfeld, 18. Februar. Das am 14. d. M. am Bahnhof Postau von Chemnitz aus durch Telegraphie aufgestellte Frauenzimme, welches sofort verhaftet worden ist, war eine abgelegte Gebärmutter aus Böhmen, welche unerlaubten Handel mit Arzneimitteln und in Chemnitz Kurzschlaferei getrieben hat. Dieselbe ist heute vor das Landgericht Chemnitz abgeführt worden.

Gerichtshalle.

— In Strafanzeige II. vom 18.2. 1885. Die Handarbeiterin Frau Therese Kränzle geb. Müller aus Scheibenberg, jetzt der Biag an die (Deposito) angelegt. Die Verhältnisse, unter denen die scheinbar sehr ordentliche Frau zu zwei Männer gekommen ist, sind nicht die glänzendsten. Am 20. August 1871 verschickte sie sich in Scheibenberg mit dem Weber Friedrich Hermann Oeser aus Glashau. Letzterer verstand es jedoch nicht, soviel zu verbreiten, um eine Frau angemessen unterhalten zu können, vielmehr fügte er zur schlechten Art noch eine nicht gar liebenswürdige Behandlung und nachdem die beiden Eheleute bis zum Jahre 1877 ihren Unterhalt durch Tagelöhnerarbeit auf Bauerngütern erworben hatten, trennten sie sich. Oeser führte ein unsittliches Leben, während seine Ehefrau sich nach Einsicht bei Chemnitz in Dienst beugte. Hier lernte sie den Handarbeiter Kränzle kennen. Derselbe war Witwer und als solcher besaß er eine eingerichtete Wirtschaft. Der Frau, welche bei ihm anfanglich als Wirtshäuschen in den Dienst trat, hat das gesuchte Leben dieses Mannes jedenfalls gefallen, so daß sie Lust verspürte, sich abermals zu verheiraten. Kränzle und die Oeser, welche Beistiere dem ersten verschwanden, hat das sie bereits verheiratet war, wurden sich über ihre gegenwärtige Schläfe einig und beschlossen, sich zu verheiraten. Die Oeser ließ sich unter ihrem Wädenslebennamen aus Scheibenberg einen Geburtsnamen suchen und am 20. Juni 1872 wurde sie mit Kränzle auf dem Standesamt in Einsiedel getraut. Der Ehe entsprangen bis jetzt 4 Kinder, von denen zwei noch am Leben sind. Doch es ist nichts zu sein geschehen, um nicht an die Sonne zu kommen. Vor kurzer Zeit tauchte Oeser wieder auf. Auch ihn hatte nach jahrelangem Herumtreiben die Lust bestimmt, sich einen häuslichen Herd zu gründen und sich wieder zu verheiraten. Er erfuhr aber davon sonst, wie er daran dachten, sich von seiner ersten Frau scheiden zu lassen. Er suchte und fand sie in Einsiedel — verheiratet. Auf diese Weise kam die Sache an den Tag und zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen war die Kränzle ihres Zeitrats gestanden. Heute wurde sie unter Annahme widerstehender Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Fabrikarbeiterin Emilie Marie Körtschot aus Gablenz (1864 geboren und bereits vorbestraft) hat einer Frau, mit welcher sie zusammen wohnte, verschiedene Kleidungsstücke geschenkt. Wegen im Rückfall verübten Diebstahls erhielt sie unter Annahme mildernder Umstände und unter Aufrichtung von 1 Monat Untersuchungshaft 8 Monate Gefängnis zugeteilt.

Der Kürschnergeschäftspfleger Kosolka aus Brüx (1845 geboren und schon vorbestraft) hat zu verschiedenen Malen den Gendarm R. in Wohlstein empfindlich beleidigt. Die eine Beleidigung fiel vor einer am 10. Dezember v. J. dem Koloss vom Schöffengericht in Wohlstein zugekommene Strafe und deshalb wurde dieselbe heute um 1 Monat Gefängnis erhöht. Wegen der anderen Beleidigung erhielt Kosolka 2 Monate Gefängnis zugeteilt.

Der Handarbeiter Karl August Heinrich aus Neuweida (1859 geboren und schon vorbestraft) hat sich bei dem Rückfall verübten Diebstahl schuldig gemacht und wurde deshalb mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Das Handarbeiter Carl August Hansbach aus Bittau (1864 geboren und vorbestraft) erhielt wegen Rückfalldiebstahls 7 Monate Gefängnis zugeteilt.

Literarisches.

— Allgemeine Zeitschrift für Textil-Industrie. Vowelschulwissenschaftliches Hochblatt für Spinner, Weberei, Weberei u. Co. d. 4. vom 15. Februar enthält: Abhandlungen: Musterzeichnungen (Figure IV). — Muster-Kompositionen (Figuren XI—XIII). — Mineralöl als Schmier- und Waschmittel-Mittel. — Weberei und Druckerei: Antiflammare mit ferrocyanwasserstoffhaltigen Anilin. — Die schwefelhaltigen organischen Farbstoffe von Crofton und Breton-Bre. — Neuerungen und Verbesserungen: Neuerung an Schleudermaschinen zum Bleichen und Färben — Versuchen zur Vergoldung, Vergoldung u. c. — Ein neu konstruierter Zähnenzähl器. — Webstudie zur Herstellung von Sennena-Typischen. — Ketten-Spannvorrichtung für mechanische Webstühle. — Schnurvorrichtung gegen Bodeninschläge bei Webstühlen für Weberei-Schmidbinde. — Maschine zur Herstellung sogenannter Chemische. — Klappel für Flechtmaschinen. — Verfahren zur Herstellung von Glasstäbe. — Vorb. für Doppelschmid-Webstühle. — Lambrücke Schleifmaschine für partiell verfärbte Waren. — Versuchen zum Einwirken der Dauermagnet in Handtuch. — Selbstzündende Spindel-Schlüssevorrichtung für Spinn- und Spulmaschinen. — Patenten: Anmeldung, Erteilung, Erledigung von Patenten in Deutschland. — Plakatdruck: Elektrische Lichtleitung. — Hochschul-Richtungen. — Notizen. — Literatur. — Inserate.

Zeit- und Stimmungsbild.

(Eingefügt.)

Zu keiner Zeit ist wohl die Klage mehr gehört worden, daß die Menschen allzuviel Wert auf das Auenherliche legen, auf die äußerlichen, sichtbaren Formen des Umganges, als in unseren Tagen. „Das ist ein netter Mensch!“ tönt uns des Tages wiederholzt in die Ohren und diese Kenntnis genügt, den Belobten hoch und fourfähig zu machen; forsan nimmt er in der „Gesellschaft“ eine geachtete Stellung ein und — der Erfolg beweist seinen Werth.

Das ist ein netter Mensch! Nun seien wir uns einen sogenannten netten Menschen einmal etwas genauer an. „Um... um... ja, die Leute haben Recht!“ Höchst moderner Hut, goldenes Kreuz, sauberste Wäsche, d. h. soweit sie sichtbar, nämlich: Chemist, Krägen, Mantelchen, ein wundervoller Schal, Garderoobe nach neuestem Schnitt, tabelllose Glaces, Lacktischsetzen und Renommieschalen — das ist der nette Mensch. Nun und seine Fähigkeiten? Kein Anderer vermag solch elegante Verbeugungen zu machen, so malerisch-graziös seinem Hut zu ziehen, einer Dame mit solch unaus (muß heißen: weder) schlichten Wiedenwürdigkeiten den Arm zu bieten, den Mantel umzulegen, wie eben der nette Mensch. Und wer könnte sich mit dem netten Menschen in der Konversation messen, wer ist im Stande eine Viertelstunde lang so geistreiches Blech zu schwingen, wie eben der nette Mensch! Keiner. — Die Damen sind förmlich bezaubert, der Hochsitz schwärmt für ihn und in höherem Maße natürlich die heitähnlichen Töchter, am allermeisten jedoch die Frau Mama, die den netten Menschen förmlich protegiert und da soll Herr X. — so heißt der nette Mensch — nicht zu der Überzeugung gelangen, daß er wirklich der angenehme Schwerentzünder ist, für den man ihn aller Freien und Enden ausschreit. Und das Ende vom Lied? Eines schönen Tages ist in all den Familien, in denen Herr X. eingeführt war, großes Wasser, d. h. die heitähnlichen Töchter schwimmen förmlich in Thünen, denn „er“ hat sich erklärt, er hat bei den reichen U... um die einzige Tochter angehalten, Fräulein Irma ist Herrn X. mit dem üblichen schämigen Erzählen an die Brust gefunken und die „Alten“ haben den obligaten Segen zu der Verbindung mit dem netten Menschen gegeben. Und so hat dann der Herr X. ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, denn U... sind sehr, sehr wohlhabend und Fräulein Irma ist ein schönes Mädchen. Und wer hat das glänzende Geschäft zu Wege gebracht, wer hat's vermittelt? Die Umgangsform, der ältere Schlüssel! Ja, ja, eine sehr gute Partie, aber auch ein sehr netter Mensch, der Herr X. Selbst-

verständlich hat jeder Mensch, auch der beste, Freunde; auch der netteste, also auch Herr X. und einer, der ihn für einen „schaurigen Kerl“ erklärt, Herr B., hat, als er Herrn X. mit seiner Frau zum erstenmal hier in mir gesehen, seinem Freunde die bekannten vier Zeilen ins Ohr geflüstert:

Das ist die schöne Mirelle
Und das ist ihr Mann Aurel,
Sie sieht wie eine Kamelie
Und er wie ein Kameel!

Ja, das hat er gesagt, der Herr B., gerade wenige, der sich um Menschen um sich zu kümmern hätte, denn er ist alles Anderes, nur kein netter Mensch, und, was das Schlimmste bei der Sache ist, er hat auch bestimmt erklärt, sein „solcher“ netter Mensch werden zu wollen. Er ist nicht dummkopf, der Herr B., aber durchaus nicht liebenswürdig, denn er ist etwas „geradezu“ und legt sehr wenig Wert auf seine äußeren Menschen. Manchmal führt er nie und nimmer seine Haartour erregt stets die gerechte Entrüstung aller Gutsgeburten. Er spricht wenig und wenn er etwas sagt, hat dies stets einen etwas malitiösen Beigeschmack.

Alle Arten Vorwürfe hat er tödlich ebenso wie Glacehandschuhe, dagegen rautet er zu Hause — es ist wirklich shocking — aus einem langen Ultor — Tabot. Seine Freunde sagen zuvor: er sei eine Seele von einem Menschen, gut- und weichmütig, ein geschickter Kerl, einsam und schlächt, aber er habe etwas eigene Manieren. Das heißt: gar keine Manieren, er ist ein unausstehlicher Mensch, denn er ist bei all seinem Witz nicht im Stande, eine tadellose Kompliment zu machen. Und das Ende vom Liede hier? Na gan, natürlich: Fräulein Irma X...., von der bisher das Gespräch ging, daß sie sich — allerdings unbegreiflicherweise — für Herrn B. interessiert, hat mit dem genannten Herrn förmlich gebrochen, indem sie auf dem letzten Ball des Vereins ... Herrn Y. kennen gelernt hat. Wer ist denn aber Herr Y.? Das muß ich allerdings dem geneigten Leser vorläufig noch verschweigen, nur so viel kann man vernehmen, daß Herr Y. der Intimus des Herrn X. ist, sein bester Freund und dem so ähnlich, wie ein El mit dem andern, und ich denke, das genügt, die Geschmacksveränderung des Fräulein Irma X.... (notwendig auch X.... A sind recht wohlhabende Leute) zu rechtfertigen. Jedenfalls: dem Verdiente seine Krone, er ist doch ein netter Mensch, der Herr Y. und da mir jedoch die oben zitierten vier Seiten mit aller Gewalt wieder aus der Feder fließen wollen, so ist es am Besten, ich komme zum — Schluss.

Eingesandt.

Der „Verein deutscher Kaufleute“, welcher auch hier durch einen immer mehr wachsenden „Ortsverein“ vertreten ist, hat seine segensreiche Tätigkeit zur Erhöhung der Lage besonders der Beamten des Kaufmannsstandes wieder bedeutend erweitert. Es hat derzeit seit Kurzem seinen nationalen Hilfsklasse gegen Stellenlosigkeit.“ Es hat bis jetzt noch keine derartige Klasse behalten und doch leuchtet es gewiß jedem ein, wie wichtig und nothwendig eine solche gerade für den Kaufmann ist. Wie oft passiert es doch gerade diesem, daß er bis zum Abgang aus der einen Stellung noch keine zweite geeignete gefunden hat. Wie verhängt ist es da nun, sich gleichzeitig zu wissen, ob eine Zeit lang ruhig arbeiten zu können und nicht das erste beste Angebot, gleichwohl ob es den Forderungen entspricht oder nicht, anzunehmen zu müssen. Es sei übrigens noch bemerk, daß die Statuten auf das vorzüglichste aufgearbeitet und durchgängig auf Grund langjährig gesammelten Materials gefaßt sind. Über die näheren Bestimmungen, sowie die Besetzungen des Bereichs überaupt erstellt der Vorstand des hiesigen „Ortsvereins“ und der „Verwaltungsstelle der Kaufleute“ jederzeit bereitwillig Auskunft. Auch sind in den jeden Freitag in den „3 Raben“ stattfindenden Versammlungen Nichtmitglieder als Gäste willkommen.

Eingesandt.

Der Verfasser des gestrigen Eingesandt bricht darin lediglich eine Länge für seinen Geschmack und soll ihm deswegen in keiner Weise zu nahe treten werden, denn: „Iedem das Seine!“ Aber wenn er auch sein lauschiges Blümchen noch so anheimelnd ausmaßt, er steht dabei doch nur auf einem einseitigen Standpunkte, denn die kleinen Freuden eines Mitgliedes vom gewöhnlichen Stammischen scheint er noch nicht zu kennen. Man kann es kaum erwarten, wenn „die Stunde schlägt“ und man erst sozusagen der gelehrte Knabe zu weiß, da sich sie schon, die „alten bekannten Gesichter“, die man nun schon seit so manchem Jahr kennt und die sich in guten wie in trüben Tagen als Freunde bewährt haben. Hat und Stok wird aufgehängt, währenddem hat der kleine linke „Schorsch“ schon den Stuhl zurückgerückt und der alte X. bringt eigenhändig mit einem herzlichen „Guten Abend“ dem alten Stammgafe das goldige Nah Wohl bekomms! Ja, das schmeckt! Ein gut Glas Bier! Wein der Herr Eisender von Gestern was das besagen will? Es ist auch bei und nicht auf Trinken angefangen, wir sind auch keine sogenannten Bierphilister, die Gewohnheit der Jahre daher hat uns zusammengefüht und „auf der Welt ist mir nichts lieber“ als mein alter Stammisch und die alten bekannten Gesichter. Ja, so sieht's mein lieber Herr A. R! Wollen Sie sich mal so'n alte gemütliche Stammischgesellschaft ansehen, dann offenes Visir, volles Namen und ich möchte wetten, noch der ersten Probe schwören Sie zu unserer Freude. F. W. L.

Telegramm.

(Fortsetzung zu den auf Seite 1 befindlichen Telegrammen.)

London, 19. Februar. Granville wird heute im Oberhause Gladstone im Unterhause Erklärungen über die egyptische Angelegenheit abgeben. Northcote wird ein Tadelvotum gegen die Regierung wegen der bisherigen Politik in Egypten anmelden. Und Scott wird vom 18. Februar gemeldet, daß die britischen Truppen am 14. Februar Sabat geräumt und sich nach Abulul zurückgezogen hätten und von da möglicherweise nach Galabul zurückgehen würden, wo mehr Wasser vorhanden sei. Ferner verlautet, daß der Wahdi mit 50 000 Mann und vielen Geschützen auf dem Marsche nach Metamim begonnen sei.

Verantwortlicher Redakteur Franz Götz in Chemnitz.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe; Herrn G. Henne hier. Ein Mädchen: Herrn Adolf Werner, hier. Verlobt: Fr. Margaretha Simon mit Herrn Hugo Simon, hier. Vermählt: Herr Franz Verwoerde mit Fr. Theresia Fischer, Köln-Mülheim. Herr Oscar Schmid, Chemnitz, mit Fr. Anna Kubach, hier. Herr Friedrich Schmidt mit Fr. Franziska Schreiter, hier. Gestorben: Herr Karl Friedrich Julius Südder, hier. Herr Emil Wacker, Kapell. Herr Hermann Söder, hier. Frau Marie verm. Welling, Oberan. Frau Wilhelmine Kröber, hier. Frau Reicher, Chemnitz-Schloss.

Vereins-Anzeiger.

Alltria. Donnerstag, den 19. Februar, Gastnachtvergnügen. Allgem. Schuhmacher-Kranken- und Begegnungs-Raum. Sonntag, den 22. Februar, Raum, 2 Uhr, Generalversammlung. Militär-Verein Alberndorf. Montag, den 23. Februar, Gastnachtball. Kaff. Donnerstag, den 19. Februar, Generalversammlung. Kaufmännischer Verein. Donnerstag, den 19. Februar, Vortrag des

Herrn Dr. Wölkenss über: „Die Deutschen jenseits des Meeres.“ im Kaff.

Markt- und Gewerbe-Verein. Freitag, den 20. Februar, Versammlung.

Ernst. Gartenbauverein. Donnerstag, den 19. Februar, Versammlung.

Sächsische Hochschule. Donnerstag, den 19. Februar, Hochmeister-

Veranstaltung im Gymnasium.

Allgemeiner Turnverein Kappel. Donnerstag, den 19. Februar im Kaff. Kaff. Kaff.

Schiller-Verein. Donnerstag, den 19. Februar, Versammlung.

Stenografen-Verein „Einflang“. Donnerstag, den 19. Februar, Übung.

Freiwillige Feuerwehren. Donnerstag, den 19. Februar, Übung der Signalisten.

Deutsch. u. Österreich. Alpenverein. Freitag, den 20. Februar, Stiftungsfest.

Chemnitzer Lehrer-Gefangenverein. Freitag, den 20. Februar, Gast-

nachtstrunk in Stadt London.

Turnverein. Mittwoch, den 18. Februar, Gastnacht-Gebundunterhaltung im Kaff.

F. F. IV. Komp. Sonnabend, den 21. Februar, Versammlung.

kleiner Chemnitzer Führer.

Kais. Post-Amt. Geöffnet an Wochentagen von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr, am Sonn- und Feiertagen früh 8 bis 9 Uhr und 5 bis 9 Uhr Abends.

Kai. Telegraphen-Amt. im Postgebäude. Geöffnet Tag und Nacht.

Die Telegrafen-Annahme befindet sich von früh 7 bis Abends 9 Uhr im Postamt. Eingang D., während der Nachstunden 1. Gasse, Eingang C.

Kais. Post-Büro-Zentrale, im Postgebäude. Geöffnet von 8 Uhr

Morgen bis 7 Uhr Abends. Eingang A., Postamt links.

Standes-Amt. Hauptamt 1. Geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr. Die Hochzeitsverhandlungen erfolgen Vormittags; die Hochzeitsverhandlungen Nachmittags.

Postamt 2, geöffnet von 8-12 und 2-4 Uhr. II. Abteilung.

Wolfsburg 1, geöffnet von 8-12 und 2-4 Uhr. III. Abteilung.

Wolfsburg 2, geöffnet von 8-12 und 2-4 Uhr. IV. Abteilung.

Wolfsburg 3, geöffnet von 8-12 und 2-4 Uhr. V. Abteilung.

Wolfsburg 4, geöffnet von 8-12 und 2-4 Uhr. VI. Abteilung.

Wolfsburg 5 (alte Postamt), Schloßstraße 18c (alte Station), Wiesenstraße 54 (neue Station), Schloßstraße 18c (alte Station), obere Hainstraße 18 (alte Station), geöffnet in den Wochen tagen von früh 7 bis Abends 7 Uhr. Berlin ist jederzeit gestattet.

Albert-Burg-Verein. Anmeldungen von Kranken beim Verein werden durch Frau Landger. Dr. Bräuer, Justizgebäude, und im Schneidershof, Holzmarkt 18, I., jederzeit entgegengenommen; arme Kranken werden unentgeltlich behandelt.

Gemeindearbitration, unentgeltliche Pflege armer Kranker durch Diaconissen; Anmeldung Holzplatz 4, I.

Chemnitzer Räuberberge. Ecke der Hedwig- und Hartmannstraße im sogen. Räuberberghaus, Bari.

Stadt-Steuer-Einnahme. Innere Johannisstr. 1, I. Geöffnet von 8-12 Uhr Vormittags und 2-5 Uhr Nachmittags.

Naturwissenschaftliche Sammlungen. Annabergerstr. 44, im Erdgeschoss. Geöffnet Vormittag von 10-12 Uhr und Nachmittag von 2-5 Uhr.

Königl. Ap

Freitag, den 20. Februar
grosse öffentliche brillante
Vorstellung
des ersten

Chemnitzer Kraftklubs zum Besten des hiesigen Albert-Zweig-Vereins in den Räumen des Thalia-Theaters.

PROGRAMM.

- I. Theil.
 1. Eröffnungsmarsch a. d. Op. "Die Holländer" v. Kreisbach.
 2. Meine Königin, Walzer von Coote.
 3. Prolog, gesprochen von Herrn Steiner.
 4. Kraft-Ergerzüge mit eisernen Gewichten, Hanteln und
Steinen von 50—300 Pfund.
 (Der Club arbeitet nur mit realem Gewicht.)
 5. Produktion am freihängenden Sechtkopf.
 6. Imitation eines wandernden Gauklers mit seinem
brezeligen Bären "Mas".
 7. Die Originalgruppen des Klubs.
 II. Theil.
 8. Chemnitzer Kraft-Klub-Marsch von Schwan.
 9. Ouverture zu "Teufels Anteil" von Weber.
 10. Indisch equilibristisches Spiel u. Balancenpostpourri.
 (Sämtliche Experimente sind eigene Kompositionen des
Doxellers.)
 11. Der Kلون mit der Pfauenfeder. (Höchst komisch).
 12. Introduktion und Soldatenchor aus "Carmen" von Bizet.
 13. Mythologisch-plastische Marmortableaue nach de-
rühmten Bildhauermeistern.
 I. Gruppe: Fantasiestellungen.
 II. Gruppe: Tod des Priesters Laotso mit seinen Söhnen.
 III. Gruppe: Römische Gladiatoren im Kampfe.
 IV. Gruppe: Im Dienste der Barnizerzeit.
 V. Gruppe: Auszug zum Kampf | beide Tänzer sind Sotter-
bänder des Nationaldenkmals.
 VI. Gruppe: Helmlehrer der Sieger | auf dem Niederwald.
 (Nach jeder Gruppe fällt der Vorhang.)

Billetvorverkauf zu ermäßigten Preisen haben freund-
lich übernommen die Herren E. Wolf, Zigarrengeschäft, Lange-
straße und Mariägläsern-Ede, A. Schmidt, Zigarrengeschäft, auf
Rochlitzerstraße 20, Albin Grüner, Zwickerstraße 91. Dasselbe
liegen auch Programms zur Einsicht aus.

Der Vorstand.

Eszterhazy-Keller

1. ungarische Weinschenke.
No. 54 Poststraße No. 54.
Weine: — vorzüglich — Speisen:
Döner, Oedenburger,
Erلان, Adlerberger,
Auster u. Wenerischer Ausdruck.
Hochachtungsvoll
Jes. Schmidt.

Gohliser Bier-Restaurant

bringt seine großen rauschreichen Lokalitäten in Erinnerung und
empfiehlt vorzügliches.

Münchener Pschorrbräu,
sowie F. Gohliser Lagerbier. Anerkannt gute Stücke.
Hochachtungsvoll Paul Schmidt.

Zöllner-Hilbert's Restaurant, Zöllner-
straße 3. Heute Freitag von Mittag an
faure Flecke, Gustav Hilbert.

Fertige
Betttücher
in lini. lein. Tuch,
3½ Ellen lang
Stück 1 M. 75 Pf.
4 Ellen lang
Stück 2 M.,
empfehlen
Königsfeld & Co.,
Holzmarkt 10.

Korsets
in guttenden Farben empfiehlt
in großer Auswahl
Otto Faehser,
Holzmarkt 13.

C. A. Klemm's
Leihanstalt f. Musik
(Musikalien u. Pianos)
Pianof. Ausstellung.

Hühneraugen entf. gänzlich
schmerzl., sowie eingewachsene Nägele
Franz Döring, Wunderbergstr. 41.

Münchener Bier.
Der Vertreter einer der
ältest. und grösst. Brau-
ereien Münchens sucht
bedeutende Abnehmer
seines vorzügl. Bieres.
Originalpreise. Direkte
Lieferung. Öffentl. auf
A. H. Nr. 11 befördert
die Ammonen-Expedi-
tion von Haasenstein &
Vogler in München.

32-nädl. Strumpfwirkerstühle,
18 Stell br., stehen billig zu ver-
kauf bei Karl Schmidt, Euba.

Stube mit Alkoven
wird vor 1. April in der Nähe
der Rosenei zu mieten geschafft.
Gef. off. unter H. 600 in der
Exped. d. St. niederzulegen.

Meine 1. halbe Etage, be-
stehend aus 5 Zimmern, Küche und
Brauhaus, ist sofort, die andere halbe
1. Etage den 1. April zu ver-
mietlichen Rosengasse 8. Partere.
Etag. Herren- und Damen-Massen
verl. d. E. Ritterberg, Eissenstr. 8.

Deutsche Reichsfechtschule,

(selbst. Verband Chemnitz.)

Zum Besten des ersten Reichswaisenhauses in Jahr

Freitag, den 20. Februar,

abends 8 Uhr

Gemüthlicher Abend

im Reinbold'schen Theater.
Vorstellung und Ballet.

Chemnitzer Lehrer-Gesangverein.

Freitag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr,

„Stadt London“ Fastnachts-Kräntzchen

mit BALL.

Gruber's Restaurant,

Blankenauerstraße 29.

Zu meinem Abzugsschmaus

heute, Freitag, lädt ich alle Freunde und Nachbarn ein.
Sollte jemand mit besonderer Einladung übersehen worden sein,
so bitte dieses dafür anzunehmen.

Hochachtungsvoll Gottfried Gruber.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden hierdurch die ergebene Mitteilung,
dass ich mein

Blumengeschäft

von Theaterstraße 32 nach innere Klosterstraße Nr. 11
(neben Goldenen Helm) verlegt habe. Indem ich für das mit
seither geschenkte Wohlwollen bestens dankt, verbinde ich mit dieser
Anzeige gleichzeitig die Bitte, mir dasselbe auch fernherin bewahren
zu wollen, und zeitne Hochachtungsvoll

Ludwig Kutzschbauch.

Wir gestatten uns ergebenst anzugeben, dass wir unser Ver-
kaufsstätte von Langestraße Nr. 5 nach

Langestraße Nr. 63

verlegt haben.

Um den Wünschen zahlreicher geehrter Kunden zu entsprechen,
werden wir im neuen Hause neben einem großen Sortiment von
Roh-Kaffees, gegenwärtig von 55 Pf. per Pfund an, auch
geröstete Kaffees führen, und solche in den Preislagen von
100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf. per Pfund, täglich frisch ge-
röstet, in den beliebtesten Mengen fertig stellen.

Chemnitz, Februar 1885.

Hochachtungsvoll

Born & Dauch.

Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr“

Bureau und Sarg-Magazin:

Reitbahnstraße 30.

empfiehlt sich zur Ausführung der einfachsten und
luxuriösen Beigaben, bei billigster Preisbelastung.

Beerdigungs-Tarif: Beerdigungsklasse I von 141 Mark
50 Pf. an. Beerdigungsklasse II von 89 M. 50 Pf. an.
Beerdigungsklasse III von 27 M. an. Kinder-Beerdigungen
mit Wagen, zur Mitfahrt von 4 Personen, von 15 M.
50 Pf. an, mit Wagen getragen 9 M., ohne Wagen getragen
5 M. 50 Pf. Tarife jederzeit unentbehrlich.

Das sogenannte
Schwiken der Petroleumlampen

ist durch unsere Erfindung vollständig beseitigt. Es ist dadurch erreicht, daß

1. die nie angenehme Fettigkeit nicht mehr vorhanden ist, welche die
Lampen nach und nach zu überziehen pflegte;

2. die Lampengefäße in der Verbindung zwischen Glas und Metall
nicht mehr wackeln werden;

3. das Trocken der Hängelampen befreit ist, wodurch Möbel, Tisch-
decken, Teppiche u. s. w. verhindert wurden;

4. das Öl, welches bisher ausschwitzte, nun sehr voll und ganz für
die Beleuchtung ausgenutzt wird; dieses bildet im Laufe der Zeit
soviel, daß die kleinen Kosten der Umänderung alter
Lampen sich schon in einem Winter reichlich bezahlt machen;

5. das ewige Abputzen der Lampen unkennt Hausfrauen er-
spart bleibt.

Für den Erfolg dieser Erfindung leisten wir unbedingte

Garantie. Jede alte Lampe kann jeder Klempner mit der

neuen Einrichtung versehen, ohne daß man genötigt ist, Brenner
oder Fuß der Lampe zu erneuern.

Neue, nicht schwitzende Petroleumlampen in jeder Lampen-

Handlung käuflich.

Berlin W. Berl. Lampen- u. Bronzwaaren-Fabrik

Wilhelmstr. 98. vorm. C. H. Stobwasser u. Co., Alt. Gef.

H. 600 durch die Expedition

dieses Blattes erbeten.

Verzinnte Drahtwaaren

für Haushalt und Küchenbedarf, für Gärtner und Blumen-
geschäfte.

Verzinn-Aufstalt

empfiehlt bei vor kommendem Bedarf alle in dieses Buch ein-

schlagenden Arbeiten.

Albert Wolfer, Gartenstr. Nr. 2, vis-à-vis der Kronenapothe.

Russisch Tschay,

Extrakt, Thee und Rum in Gläsern à 10 Pf.
(20—25 Gläser)

empfiehlt Josef Skall, Poststraße 35.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin

Bloober's holländ. Kakao
einzig Goldene Medaille für Kakao.

Neu! Patent-Schieberwange. Neu!

Die einzige existente
Waage, die ohne Gewicht von
1 Gramm bis 10 Kilogramm genau
wiegt, was bei Federwaagen
unmöglich, also unschätzbar für
Magazine, Kontore und Hand-
schuhläden.

Sie haben bei Albert
Albrecht, Wirtschafts-
Magazin, Kronenstr. 4,
Chemnitz.

44 Mühlenstr. 44
am Friedrichsplatz

Billig! Billigst!

Durch ganz günstige Einfüsse
verkaufe ich Jaquet- und Stock-
Angüsse, Burschen- und
Aben-, sow. Konfirmanden-
Angüsse, einzelne Kleidungs-
stücke in grösster Auswahl
und besten Stoffen.

Ernst Claus.

Moskauer Glyzerinseife.

Neu eingeführt ist die mildeste
aller Toiletteseifen. Nach langem
Gebrauch macht sie die spärlichste Haut
zart und weiß, schützt vor Krust
und Raupe, aufgezehrte
Haut. Mütter, denen die Hautpflege
ihres Kindes am Herzen liegt, sollen
sich nur ihrer bedienen. Vor Nach-
ahmung gesetzlich geschützt.

1 Pack mit 8 Stück ca 250 Gr.
schwer, 75 Pfennige. Bei haben
bei: Eduard Brondt, Seifen-
fabr., inn. Johanniskirch. 6. F. W.
Schwamerkug, Coiffeur,
Holzmarkt 14. F. W. Kling,
Coiffeur, Breitgasse 7. F. W.
Knop, Coiffeur, Neumarkt 12.
A. Jobas, Langest. 49b.

500 Mark zahle ich dem, der
der Gebrauch.

Kothe's Zahnwasser,
äthericumöl, jemals wiederzufind-
bar, empfiehlt, ob aus d. Runde riecht
Joh. Georges Kothe Nachfl. Berlin.
In Chemnitz i. d. Nikolai-Apotheke,
bei J. L. Glas, Königstr. 5,
F. W. Knop, Neumarkt 12,
Anton Böck, Königstr. 21,
in Limbach bei Carl Wilm,
Vorstand bei Oswald Pohlff.

Sarg-Magazin C. A. Klemm.

20. Reitbahnstraße 20.
Größtes Lager für
Holz- und Metallhärgen.

Sarg-Magazin 46 Reitbahnstraße 46,
10 Neumarkt 10

Julius Krumbiegel.

Militär-Vat.-Verein.

Heute Donnerstag ab. Grundmanns.

Stadt-Theater.

Freitag (5. Abonnem.-Vorst.):
2. Gaußspiel vom Gesamt-
Ballet des Friedrich-Wilhelms-
Theaters in Berlin.

La fête de pyramides

Don: Novitäten! Novitäten!

Die Burgruine.

Ufspiel in 1 Akt von C. Goro

Tyrolienne
danse des vignerons.

Die Schuhreiterin.

Ufspiel in 1 Akt von C. Pohl.

Grand ballabile carnavalistique.

(Opern-Preise.)

Sonnabend:

Leichtes Gaußspiel vom

Gesamt-Ballet

des Friedrich-Wilhelms-Theaters

in Berlin